

VORWORT DER HERAUSGEBER

SPRACHZERTIFIKATE SPIELEN HEUTE IM EUROPÄISCHEN BILDUNGSWESEN EINE zunehmend bedeutsame Rolle, sei es während der schulischen und akademischen Ausbildung, wie auch im außerschulischen ‚lebenslangen‘ Lernen. Sie sind ein Qualifikationsnachweis auf dem Arbeitsmarkt. Im Rahmen europäischer Sprachpolitik besteht in besonderem Maße Kooperations- und Koordinationsbedarf, wenn es um Sprachen geht, die wie Polnisch neu zum Kreis der EU-Sprachen hinzugekommen sind.

Als vor drei Jahren die Arbeit an der Einführung des Zertifizierungssystems für Polnisch als Fremdsprache abgeschlossen wurde, hat für den Polnischunterricht eine neue Phase begonnen. 2004 fanden die ersten Zertifikatsprüfungen statt, zuerst in verschiedenen Städten Polens, die über Hochschulzentren verfügen, in denen Polnisch als Fremdsprache gepflegt wird. Für Interessenten wurden entsprechende Prüfungsabnahmen auch im Ausland angeboten. Diese neue Entwicklung erhielt ihre schnellste und größte Resonanz in Deutschland.

In Berlin finden seit der Gründung der Staatlichen Kommission für die Beurkundung von Kenntnissen des Polnischen als Fremdsprache solche Prüfungen fast regulär statt. Die größte Gruppe derer, die Zertifikatsprüfungen in Polnisch ablegen, besteht aus Deutschen sowie aus Bürgern polnischer Herkunft, die auf Dauer in Deutschland leben. Deutlich bemerkbar war das Interesse an solchen Zertifikaten während der Internationalen Messe für Sprachen und Kulturen EXPOLINGUA 2005 in Berlin: das Angebot an kostenlosen Probeprüfungen haben dutzende von Personen wahrgenommen.

Schon vor diesem Hintergrund bestand hinreichend Anlass für ein Treffen polnischer und deutscher Experten, mit dem Ziel, praktische Erfahrungen (z.B. mit Sprachtests) und konzeptionelle Überlegungen zur Zertifizierung der Sprachen beider Nachbarländer auszutauschen. Unmittelbar impulsgebend für die Konferenz waren zudem zwei Faktoren: Erstens hat sich zwischen der Schule für Polnische Sprache und Kultur der Schlesischen Universität Katowice und der Westlawistik der Universität Leipzig eine enge Zusammenarbeit herausgebildet. Ein zentraler Punkt dieser Kooperation war die Ausbildung zukünftiger Polnischleh-

rer in Sachsen, die an der Sommerschule 2005 in Cieszyn teilgenommen haben, um ihre Polnisch-Sprachfertigkeiten zu verbessern und ihre Kenntnisse von Methoden und Techniken für den Unterricht des Polnischen als Fremdsprache zu vertiefen. Mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus hat im Studienjahr 2003/2004 an der Universität Leipzig eine Lehrerweiterbildung für Polnisch (ebenso für Tschechisch) begonnen. 2007 werden die ersten dreizehn sächsischen Lehrer ihr Polnisch-Staatsexamen ablegen. Hinzu kommt, dass 2006 Polnisch und Tschechisch neu in die sächsische Lehramtsprüfungsordnung (LAPO I) aufgenommen wurden. Beide Sprachen können nun offiziell als zweite oder dritte Fremdsprache an sächsischen Schulen angeboten werden, und seit diesem Jahr sind an der Universität Leipzig die entsprechenden grundständigen Lehramtsstudiengänge eingerichtet.

Ein zweiter Impuls für den in diesem Buch dokumentierten Wissenschaftsaustausch ergab sich aus dem Deutsch-Polnischen Jahr 2005/2006. Auf Anregung des polnischen Bildungsministeriums, Abteilung Internationale Kooperation, haben wir die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit um Unterstützung gebeten. Das Projekt hat vollen Zuspruch erhalten und dank der Finanzierung durch beide Institutionen konnten an der Veranstaltung in Leipzig zwanzig Experten aus polnischen Universitäten: aus Katowice, Wrocław und Kraków, sowie vom Büro für Ausbildungsanerkennung und Internationalen Austausch des Warschauer Bildungsministeriums teilnehmen. Von deutscher Seite haben sich Fachwissenschaftler der Universität Leipzig und Lehrer aus Sachsen beteiligt. Ebenso konnten wir auf die Mitwirkung von Kollegen aus der Slawistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zählen.

Die Konferenz hat ihre Aufgabe erfüllt. Wir denken, dass beide Seiten, die polnische und die deutsche, davon profitiert haben. Den polnischen Spezialisten wurde bewusst, welche Aufgaben noch vor ihnen noch liegen, um das Zertifizierungssystem zu verbessern; sie konnten aus der Erfahrung der deutschen Kollegen lernen, und diese wiederum hatten die Möglichkeit, neue Einsichten in das seit drei Jahren bestehende Zertifizierungssystem einer slawischen Sprachen zu gewinnen. Die Konferenz hat aber ebenfalls gezeigt, dass noch ein erheblicher Mangel an Fremdsprachen-Zertifizierungsmaterialien besteht. Im Sinne des besseren Informationsaustauschs präsentieren wir die Konferenzbeiträge in beiden Sprachen.

Das Buch wendet sich zugleich an Wissenschaftler, die sich mit der Glottodidaktik-Theorie befassen, an Spezialisten für angewandte Linguistik, an Entwickler von Zertifizierungssystemen, nicht zuletzt auch an potentielle Prüfungskandidaten und ihre Lehrer, die mit der Aufgabe konfrontiert sind, ihre Schüler erfolgreich auf Prüfungen vorzubereiten.

Danuta Rytel-Kuc, Jolanta Tambor